

Die militärische Führung des Widerstandes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **154 (1988)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-58654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

– *Jabba Mutehid-e Enqelab-e Islami* (Vereinigte Front der Islam. Revolution).

Daneben existieren weitere kleinere Gruppierungen, die sich zum Teil mit der Harakat-e Islami von **Ayatollah Mohseni** liiert haben. Während früher die nationalistisch-afghanische Shura des **Sheikh Beheshti** von der Khomeini-orientierten Nasr unter **Sadeqi** bekämpft wurde, finden heute Kämpfe zwischen Mohsenis Harakat und der Nasr statt, die schon Tausende von Toten gefordert haben sollen. Anlass für diese Auseinandersetzungen ist der Versuch der Iraner, ihren Einfluss unter den afghanischen Schiiten zu verstärken

und deren Gruppen in ihrem Sinn zu manipulieren. Demselben Ziel dient auch die *starke ideologische Indoktrination der afghanischen Flüchtlinge im Iran*.

Unter dem *Druck pakistanischer Regierungsstellen* haben die sieben sunnitischen Gruppen in Peshawar, die sich als «*Islamische Einheit der afghanischen Mujaheddin*» (IUAM, Islamic Unity of Afghan Mujaheddin) bezeichnen, 1988 eine sogenannte **Übergangsregierung** gebildet. Ministerpräsident dieser «Regierung» ist **Ahmed Shah**, ein Paschtune aus der Partei Sayyafs, der Etehad-e Islami. Alle sieben Gruppen sind durch Mitglieder ihrer politischen Stäbe in

dieser «Regierung» vertreten. Die drei traditionalistischen «Parteien» von Gilani, Mujaddidi und Nabi Muhammadi haben sich mit Vehemenz und sogar schriftlich gegen dieses Projekt zur Wehr gesetzt, mussten sich aber dem Druck beugen.

Der «Regierung» von **Ahmed Shah**, der mit einer Amerikanerin verheiratet ist, in den USA studiert hat und der Sekte der Wahabiten angehört, wird von keinem Kenner der Situation auch nur die geringste Chance eingeräumt, sich in Kabul als Regierung einrichten und beim afghanischen Volk Unterstützung finden zu können.

4. Die militärische Führung des Widerstandes

Die innerafghanischen Kommandanten können drei Kategorien zugeordnet werden:

1. islamische **Intellektuelle**;
2. Angehörige des islamischen **Klerus** (Mullahs, Sufis);
3. kleine **Notabeln** (Maleks, Khane, usw.) und aus dem Volk stammende Führer.

Die **islamischen Intellektuellen** sind vor allem mit den «Parteien» *Jamiat-e Islami* von Rabbani, *Hezb-e Islami (I)* von Hekmatyar und *Hezb-e Islami (II)* von Khales affiliert. Wie deren Führer haben diese Kommandanten ihre politische Überzeugung in den 60er und 70er Jahren während ihrer **Studien an der Universität Kabul** gebildet. In der Regel erhielten sie eine Ausbildung in Ingenieurwissenschaften oder an der theologischen Fakultät, die im Gegensatz zu den traditionellen religiösen Schulen nur Studenten mit Maturitätsabschluss aufnahm. Neben ihren technischen und religiösen Sachkenntnissen verfügen diese Männer deshalb auch über eine gute Allgemeinbildung. In politisch-rhetorischen, aber manchmal auch recht handfesten Auseinandersetzungen mit Verfechtern marxistischer Ideologien haben sie ihre religiös motivierte *Ablehnung des Kommunismus = Atheismus* schon während ihrer Studienzeit verfochten. In den vergangenen Jahren mussten sich diese Kommandanten auch als gute Organisatoren und Administratoren bewähren.

Ein **ideologisches Problem** für diese Männer ist der seit zehn Jahren andauernde *Konflikt zwischen Hekmatyar und den beiden anderen Parteiführern*, der noch heute zu bewaffneten Auseinandersetzungen führt. Die Anhänger von Hekmatyar und von Khales sind vorwiegend Paschtunen, während die Jamiat-e Islami von Rabbani ihre Gefolgschaft hauptsächlich im tadschikischen und usbekischen Umfeld rekrutiert. Während es Rabbani und Khales verstanden haben, die kleinen, dem Traditionalismus verhafteten Notabeln und den gemäßigten Klerus auf ihre Seite zu ziehen, führt die Hezb-e Islami von Hekmatyar zur Ausweitung ihres politischen Einflussbereiches teilweise einen rücksichtslosen Kampf gegen die Khane, Stammes-

ältesten und die Mullahs auf der lokalen Ebene.

Viele der im Westen bekannten **Kommandanten** sind mit einer der drei erwähnten Parteien affiliert. **Ahmad Shah Mahsud** und **Ismael Khan** mit der Jamiat, Maulawi **Jalaluddin Haqani**, **Amin Wardak** und **Abdul Haq** mit der Hezb von Khales, Ingenieur **Bashir** mit der Hezb von Hekmatyar. Bei diesen Kommandanten haben sich zwei verschiedene politische **Organisationsformen** durchgesetzt:

1. Kommandanten wie Mahsud, Ismael Khan und Amin Wardak haben in den Zonen, die sie kontrollieren, echte politische Organisationen errichten können;



Koordinations-Versammlung von Kommandanten des innerafghanischen Widerstandes, die zu verschiedenen «Parteien» gehören. Foto: Afghanistan Nytt

2. andere Kommandanten haben sich trotz ihrer Vergangenheit als streitbare Studenten in die traditionellen Machtstrukturen eingepasst und wurden zu neuen «Stammesältesten», die in Konkurrenz zur alten Führungselite stehen. So beispielsweise Basir Khan in Badakhshan, der sich ebenfalls zur Jamiat-e Islami bekennt.

Im ersten Fall haben die Kommandanten versucht, eine *moderne Verwaltung* einzurichten, mit Ausschüssen, Volksvertretern, Schulen, Kliniken und gleichzeitig eine *moderne Form der Guerilla-Kriegführung* in die Tat umgesetzt. Nicht von ungefähr werden die beiden grössten Fronten des afghanischen Widerstandes, die von Mahsud und die von Ismael Khan, durch solche junge Intellektuelle geführt. Im zweiten Fall entspricht die Führung eher den *traditionellen afghanischen Formen* mit langen Diskussionen vor und nach einem militärischen Einsatz, die bis zur Erzielung eines allgemeinen Konsenses geführt werden.

Die *Kommandanten der zweiten Kategorie*, die sich aus den Kreisen der **Mullahs** und **Sufis** rekrutieren, sind in den traditionellen Religionschulen ausgebildet worden, die nicht der Regierungskontrolle unterstehen. Ihre **höhere religiöse Ausbildung** haben sie in der Regel auf dem indischen Subkontinent erhalten und nur selten in den arabischen Staaten. Zur Zeit der Monarchie und unter der «Republik» Dauds konnten sie sich kaum politisch betätigen. Infolge der zunehmenden *Verweltlichung des staatlichen Rechts* und wegen der wachsenden Bedeutung der Stammeseliten an der Spitze der

Regierung und Verwaltung waren sie sogar in eine Randposition gedrängt worden. Als konservative Anhänger einer Rückkehr zur Scharia (islamische Rechtsprechung), aber nicht als Protagonisten einer islamischen Revolution, hatten sie sich auf die Koranschulen der Dörfer zurückgezogen, wo sie einen *konservativ-traditionalistischen Unterricht* erteilten. Als überzeugte Muslime protestierten sie seit 1970 gegen den wachsenden atheistischen Einfluss der Kommunisten.

Persönlichkeiten wie **Muhammad Nabi Muhammadi**, religiöser Parlamentsabgeordneter zur Königszeit, oder die **Mujaddidis**, die schon immer die Bewahrung der Tradition gegenüber der reformistisch eingestellten Monarchie vertreten hatten, waren ihre Vorbilder. Diese religiösen Führer, die oft Mitglieder sufistischer Bruderschaften (Naqschbandia und andere «Derwisch-Orden») sind, haben nach dem kommunistischen Staatsstreich den Widerstand von den Koranschulen der Provinzen aus organisiert. Viele dieser Mullah-Kommandanten gehören der traditionalistisch ausgerichteten *Harakate Enqelab-e Islami* von **Nabi Muhammadi** an. Ihr Einflussbereich erstreckt sich über den paschtunischen Süden, wo sie allerdings vielfach, wie **Mullah Muhammad Shah** in Farah oder **Nassim Akhundzade** im Helmand-Gebiet, über bestehende Stammesgrenzen hinaus wirken. Auch im usbekischen Norden und in Zentralafghanistan sind Mullah-Kommandanten anzutreffen, z.B. **Qayum** in Bamian und **Islam** in Aibak/Samangan.

Die *dritte Gruppe von Kommandanten*, die **lokalen Dorfvorsitzenden**, und die aus dem Volk aufgrund

ihrer persönlichen Tapferkeit aufgestiegenen Männer, kontrollieren selten ein grösseres Gebiet. Sie setzen sich vor allem für die Interessen ihres Dorfes oder ihrer Gruppe ein. Schon früher war die Autorität dieser **Notabeln** nicht allgemein anerkannt, und sie hat sich auch während des Krieges nicht gefestigt, so dass ihr Einfluss beschränkt geblieben ist. Solche Kommandanten treten meist den «Parteien» von **Gilani** oder **Mujaddidi** bei und haben dort ihren Wirkungsbereich, wo keine klaren Machtverhältnisse herrschen: an den Grenzen des Hazarajat, in den abgelegenen Tälern des Hindukusch, usw. Interessanterweise sind sie in den paschtunischen Stammesgebieten weniger zahlreich, denn hier sind sie durch den *traditionalistischen Klerus* verdrängt worden.

In den nördlichen Provinzen fällt es dagegen sowohl den traditionalistischen Mullahs als auch den islamischen Intellektuellen oft schwer, die örtlichen Notabeln zu verdrängen. Dies trifft insbesondere auf die turkstämmigen usbekischen und turkmenischen Volksgruppen zu, die teilweise in geschlossenen Grossfamilien und Dorfschaften in der Periode von 1917 bis 1930 nach Afghanistan geflüchtet sind, um der Sowjetisierung Zentralasiens zu entgehen. Als Vertreter dieser Kategorie von Kommandanten sei **Baz Mohammad** in Barfak (Provinz Baghlan) erwähnt, der mit der Partei Gilanis affiliert ist.

Aus dem einfachen Volk aufgestiegene Kommandanten, die dank ihrem persönlichen Mut im Kampf diese Position erreicht haben, besetzen selten eine höhere Stellung in der Hierarchie des Widerstandes, die über ihre *lokale Bedeutung* hinausgeht.

5. Ein erfolgreiches Beispiel moderner Guerilla-Kriegführung

Bis heute ist es in Afghanistan einzig **Ahmad Shah Mahsud** gelungen, eine moderne Konzeption des Guerillakrieges in die Praxis umzusetzen. Dank der damit gegen die Truppen der Sowjets und Kabuls im Panjshir-Tal errungenen Erfolge, konnte er eine grössere Anzahl von Kommandanten, die in den Nordprovinzen kämpften, zu einem **Rat des Nordens** vereinigen, um koordinierte Aktionen durchzuführen. Ausgehend

von seiner Grundkonzeption hat Mahsud vor zwei Jahren mit der Bildung von vier verschiedenen Arten von **Kampfgruppen** begonnen:

1. Mujaheddin «**Kharargah**»;
2. Kampfgruppen «**Zarbatee**»;
3. mobile Gruppen «**Motaharek**»;
4. Kommandos für Spezialeinsätze «**Keta'at-e Markazi**».

Die «**Kharargah**»-Mujaheddin bilden eine Art *Dorfwehr*. Jeweils sechs bis sieben Dörfer sind unter einem Kommandanten zusammengefasst, der einen gemeinsamen Stützpunkt einrichtet. Im ganzen Panjshir-Tal existieren z.B. 22 solche Stützpunkte. Im Falle eines Angriffs erhalten die Dörfer *Unterstützung durch die Kampfgruppen «Zarbatee»*. Jeder Stützpunkt verfügt über eine Gruppe mit 30 bis 35 Mann.